

Europäische Tastentänze eines Bulgaren

Pianist Georgi Mundrov unternimmt einen musikalischen Streifzug im Alten Schloss in Wehr und beweist sich als Poet und Virtuose

Von Jürgen Scharf

Europäische Tastentänze führte der bulgarische Pianist Georgi Mundrov bei seiner sonntagnachmittäglichen Klaviersoiree im Bürgersaal des Alten Schlosses in Wehr vor. Es wurde ein musikalischer Streifzug durch Deutschland, Frankreich, Polen, Spanien und Südamerika - mit sehr virtuoser Klaviermusik. Mundrov gilt als Poet am Klavier, nicht als Virtuose im herkömmlichen Sinne. Und bei seinem Gesprächskonzert, das er selber sehr wissend und klug moderiert, lässt er das Publikum an seinen Gedanken über die Komponisten und die Klaviermusik teilhaben. Der Debussy ist ein glänzender Einstieg in dieses aparte Programm, schafft eine Atmosphäre von Farben, Harmonien und Rhythmen.

“Am Anfang war der Rhythmus”, zitiert Mundrov den berühmten Hans von Bülow - und bei diesem Klavierrecital war schlichtweg alles Rhythmus. Die beide Debussy-Stücke waren vom Rhythmus eine Habanera, ein Vorläufer des Tango. Mundrov gelingt, in einem Prelude aus dem zweiten Heft (“Die Weinpfote”) und im “Abend in Granada” aus “Estampes” das Klima der Alhambra und den Duft Granadas musikalisch mit wirkungs- und stimmungsvoller Anschlagkultur umzusetzen.

Erstaunlich, wie exakt der Bulgare das iberische Idiom, sowohl das Postkartenidiom Debussys, das dieser von Spanien hatte, als auch das wirkliche Spanien des Nationalkomponisten Albeniz trifft. Der junge Pianist erweist sich als formidabler, rhythmisch präziser Interpret spanischer und südamerikanischer Musik. Er hat sowohl die Ruhe für die lyrische Passagen im berühmten Tango von Albeniz als auch das Feuerwerk in den Fingerkuppen für die rhythmischen Finessen des Argentiniers Ginastera. Es war also eine schöne, anregende und vor allem kenntnisreiche Spanienreise mit einem kleinen Umweg über Argentinien und zurück nach Polen.

Kein Virtuose im herkömmlichen Sinne? Bei Chopin und Schumann war der Virtuose gefragt, sogar die hochvirtuose Pranke, die in der As-Dur-Polonaise (mit dem berühmten Husarenritt in den Oktaven der linken Hand) als auch in Schumanns Maskenreigen “Carnaval” zum Zuge kommt. Auch bei Chopin und Schumann überzeugt Mundrovs Klavierspiel. Der Chopin gelingt ihm recht seelenerregt, auch perfekt gestaltet, was die Oktavenbehandlung des Mittelteils betrifft: ein Chopin mit grandiosen Gesten.

Und der Schumann? Sensibel und lyrisch ausgehorcht. Ein Georgi Mundrov mit Begeisterung und Enthusiasmus bei der Sache, das hörte man bei jedem Ton dieser vielen Charakterstücke. Also doch ein Virtuose, dieser bulgarische Pianist, aber auch ein Poet, der aber, wenn nötig brillant mit Leidenschaft und Feuer zulangen kann. Ein Schubert als Zugabe und ein Rachmaninow - die Klavierreise ging geografisch also noch weiter.